

Bei dieser Gelegenheit seien noch die folgenden Druckfehler in den beiden Abhandlungen, S. 2915—2922, berichtigt:

- S. 2916, Z. 2 v. u. statt »keiner« lies: »einer«.
 » 2917, Textzeile 2 v. u. statt ¹⁾ lies: ²⁾.
 » 2917, Fußnote 2 statt [1907] lies: [1901].
 » 2918, Textzeile 17 v. u. statt $[\text{Cr}(\text{H}_2\text{O})_4\text{Br}] \text{Cl} \cdot 2\text{H}_2\text{O}$ lies:
 $[\text{Cr}(\text{H}_2\text{O})_4\text{Br}_2] \text{Cl} \cdot 2\text{H}_2\text{O}$.
 » 2918, Fußnote 4 statt »Gelsk.« lies: »Selsk.« und statt [2907] lies: [1907].
 » 2920, Fußnote 2 statt »Gelsk.« lies: »Selsk.«.
 » 2921, Z. 5 v. o. statt »Bromverbindungen« lies: »Bromoverbindungen«.
 » 2921, Z. 6 v. o. statt »Chlorverbindungen« lies: »Chloroverbindungen«.
 » 2921, Fußnote 3 statt »G.« lies »J.« und statt »analyt.« lies: »anorgan.«
 » 2922, Z. 1 v. o. statt »Dibromchromibromid« lies: »Dibromochromibromid«.
 » 2922, Z. 14 v. o. statt »Dichlorchromibromid« lies: »Dichlorochromibromid«.
 » 2922, Fußnote statt »Gelsk.« lies: »Selsk.«.

565. Morris W. Travers: Über Ammonium-amalgam.

(Eingegangen am 5. August 1907.)

In einer vor kurzem in den »Berichten« erschienenen Mitteilung unterzieht G. McPhail Smith¹⁾ die Schlußfolgerungen, zu welchen ich seinerzeit in Gemeinschaft mit Frl. Rich²⁾ bezüglich der Konstitution des Ammonium-amalgams gelangt war, einer Kritik. Seine Einwände gegen die von uns vertretene Auffassung, nach welcher das Amalgam eine Lösung von »Ammonium« in Quecksilber darstellt, stützen sich anscheinend vornehmlich auf die Tatsache, daß es unter keinen Bedingungen gelungen ist, freies »Ammonium« zu gewinnen. Demgegenüber muß jedoch darauf hingewiesen werden, daß das Amalgam ein instabiles System darstellt und selbst bei niedrigen Temperaturen einer stetig fortschreitenden Zersetzung unterliegt; das Fehlschlagen der bisher unternommenen Versuche zur Herstellung von reinem Ammonium war unter diesen Umständen vorzuzusehen.

Unsere bisherigen Kenntnisse in bezug auf das Amalgam werfen auf die Konstitution desselben kein Licht, und auch die Umsetzungen, die Smith anführt, lassen sich sowohl unter der Annahme, daß das Ammonium in Lösung vorhanden ist, als auch unter der Voraussetzung erklären, daß es sich um eine Verbindung mit dem Quecksilber handelt.

Unsere kryoskopischen Bestimmungen scheinen Hrn. Smith darauf hindeuten, daß eine stark komplexe Quecksilberammoniumverbindung — etwa von der Größenordnung $\text{NH}_4\text{Hg}_{12}$ — existiert; in diesem Falle wäre es nötig,

¹⁾ Diese Berichte 40, 2941 [1907]. ²⁾ Journ. Chem. Soc. 89, 872 [1906]

noch die weitere Annahme zu machen, daß auch die Amalgame des Kaliums und Natriums Lösungen komplexer Quecksilberverbindungen in Quecksilber darstellen; für eine Schlußfolgerung dieser Art fehlt jedoch bisher jegliche Bestätigung.

Zum Schluß möchte ich nochmals hervorheben, daß die von Frl. Rich und mir gemachte Annahme zum wenigsten den Vorteil der Einfachheit für sich hat und unabhängig ist von jedem Einwurf, der etwa bezüglich der Existenz des Ammoniums selbst erhoben werden könnte; auch findet das Verhalten des Amalgams durch die von uns vertretene Auffassung eine denkbar vollständige Erklärung.

Bangalore, Indien. 10. Juli 1907.

Berichtigungen.

Jahrg. 40, Heft 1, S. 148—152, statt »Cinnamenyl-« lies überall: »Cinnamyliden-«.

Jahrg. 40, Heft 9, S. 2749, 143 mm v. o., statt » $\dot{\text{N}}\text{H}.\text{CO}.\text{NH}.\text{CO}.\text{CH}(\text{NH}_2)$ «
lies: » $\dot{\text{N}}\text{H}.\text{CO}.\text{CH}_2.\text{NH}.\text{CO}.\text{CH}(\text{NH}_2)$ «.